

Als Veit das gelesen hatte, rief er von Freude erfüllt: „Freue dich, Susanna, und auch ihr Kinder, unser Wohltäter hat uns gesehen und unsern Dank gehört. Er umschwebte uns unsichtbar und weiß, daß ich ein ehrlicher Mann bin. Ich habe meine Pflicht und Schuldigkeit getan, laßt uns frohen Herzens wieder heimkehren.“

Bis sie zu ihrem Wagen gelangten, weinten Eltern und Kinder noch viele Freudentränen, und da Susanna großes Verlangen hegte, ihre Verwandten heimzusuchen und sie, die ihren braven Veit durch ihr Verhalten so bitter gekränkt hatten, zu beschämen, fuhren sie den Berg hinab und gelangten in der Abendstunde in das Dorf.

In dem nämlichen Hause, aus dem man ihn vor drei Jahren hinausgewiesen, öffnete ihm auf sein Pochen ein fremder Mann.

Auf seine Frage nach den Bettern, bat er ihn, einzutreten, bis zum Morgen zu bleiben und erzählte ihm, daß die Bettern ausgewirtschaftet hätten. Einer war gestorben, ein anderer verdorben und der dritte davongegangen.

Veit blieb bis zum andern Morgen und kehrte dann wieder in seine Heimat zurück, wo er als ein wohlgeachteter Mann noch lange Jahre glücklich und zufrieden lebte.

10. Rübzahl und der Schneidergessele.

Rübzahl, der sich lange Jahre nicht mehr im Riesengebirge hatte sehen lassen, und in seinem unterirdischen Reiche weilte, war wieder einmal von der Langeweile erfaßt worden. Da ihm nun eines Tages sein Liebling, ein drolliger Kobold, eine Lustreise in das Riesengebirge vorschlug, war er sofort bereit, und bald standen sie auf der Höhe der Schneekoppe. Von hier aus schaute Rübzahl hinunter ins Tal, er sah die Türme der Kirchen und Klöster in den Städten und Flecken und rief grollend: „Unseliges Erdengewürm, treibst du dein Wesen noch immer unten im Tale? Du hast mich genarrt durch Tücke und